

lich — falls
Nachmittags

der Grimma-
gegründet,
vollendet,
durch einen
den jetzigen
Gemälden
es segnet die
Gemalde auf
sichtete Jesu,
r. 1854 von
nigl. Glas-
emalde das
Der Carton
in Professor
sche Malerei
on die
leitung der
t im Jahre
Male das
nere Theil
em erhebt
t man den
d Johannes
stien. Mit
di, die in
nen Säulen
ren Schiller
gen haben,
verrichtet
st auch ein
im Jahre
ten Fenster
Kirche 1813
t nach den
rt, der bei
ischen Bern
1867—69
steller aus-
verbeßert.
h ein weizen
n 1,3 m
ehert sich
offen, und
ie Treppe,
wasser ge-

mit einem
n 365 Fuß
nisch 1392
e. Säulen
t worden,
en konnte,
he ist 1862
ren, unter
schwacholl
aren Ver-
ntlich und
uffernung
Erchtung
s, freud-
rde zu er-
p Krutlich
n Senator
n Altars)
rgoldung,
te", Copie
st"; beide
Oberaltarn
in höherer
Das eine
tlichkeit der
gelenkt
Schenkung
der Kirche
in großer
Zuamen-
prechenden
4 Missete
den in
er Kräfte
des und
theit in
sichte dar-
t Philipp
ält in den
Erfafteß
estreppe

(mit Schmiedeeisernen Gitter von Schlossermeister Weber) befindet sich eine Statuette (Engel darstellend, gleichfalls Eichenholz und von Engelbert Weiser). Die Orgel, aus 1690 stammend, ist des Näheren unter „Orgeln hauburgischer Kirchen“, im Abdrucke beschrieben. Auf derselben: 3 Statuen in Lebensgröße aus Eichenholz (David und zwei Engel darstellend). Die Kanzel von Geo Baumann ist ein altes Kunstwerk ersten Ranges. Im Aufgang zu derselben befinden sich vier Felber, Hinterreliefs in Alabaster, die vier Evangelisten darstellend. Die Kanzel selbst hat fünf Felber, ebenfalls Hinterreliefs in Alabaster, darstellend: „Maria Verkündigung“, „Jesu Geburt“, „Jesu Kreuzigung“, „Jesu Auferstehung“ und „Jesu Himmelfahrt“. Die Kanzelstirn ist ein schönes, leider ziemlich schadhaftes Eichenholz-Schmiedewerk aus 1610 mit Marmor-Auslag: „Ausgießung des heiligen Geistes“ (Relief). Auf dem Aufsatz befinden sich zwei Statuetten in Marmor (Jacobus und Petrus), eine Statuette in Holz (Petrus). Ueber der Kanzel ist ein reicher Marmor von Jahre 1611 ist. H. theilweise von den Franzosen zerstört worden. Die Tafelung an den Wänden und um die Pfeiler in 2,50 Meter Höhe, reichgegliedert, ist 1890 aus Eichenholz nach Zeichnungen von Philipp Krutlich durch Tischlermeister W. Schmeidler angefertigt. Im Flügel-Altären sind vorhanden: 1) der Altar des Heil. Antons, angefertigt 1499 von unbekannter Hand, ursprünglich in der Donkirche, seit 1805 in St. Jacobi; 2) derjenige des Heil. Kreuzigung; 3) „das jüngste Gericht“, Hinterrelief in schwarzem und weißem Marmor von Hansard Teggen, 1606; 4) für Hans Wanders aus 1616, Sandstein mit theilweiser Vergoldung, in der Mitte Hinterrelief von weißem Marmor: „Christi Himmelfahrt“. Des ferneren sind hervorzuheben: „Christi Grablegung“, ein Anoualer aus Gips auf Holz, eine Wanduhr aus 1730 von Uhrmacher G. F. Schütz, ein Gotteskasten, gestiftet von Hinrich Jacoben, eine Fahne des ehemaligen Bürgermilitärs und ein Hamburger Wappen, welches sich bis 1802 am Senatsgestühl befand. Von den Gemälden heben wir nur, da künstlerisch Hervorragendes sich kaum findet die Portraits hervor. Nepinus († 1553), Brustbild auf Holz (gemalt 1550); Luther (1 Boll, 1 Knie- und 1 Brustbild, sämtlich Leinen); Melancthon Brustbild, Leinen; Hauptpastor Schuppins († 1601) Leinen, Kniebild; Hauptpastor Manvitus († 1675) 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Neiser († 1686), Dual-Kniebild; Hauptpastor Maier († 1712), 1 Brust- und 1 ovales Kniebild auf Holz; Hauptpastor Niemer († 1714), ovales Brustbild auf Leinen; Hauptpastor Edmann Reinmeister († 1756), 1 Brust- und 1 Kniebild auf Leinen, letzteres 1757 von Nic. Georg Gese gemalt; Pastor Ebe († 1761), Brustbild; Hauptpastor Ulber († 1776); 2 Brustbilder auf Leinen; Hauptpastor Herting († 1801), Kniebild auf Leinen; Hauptpastor Klefeler († 1825), Kniebild auf Leinen, gemalt von Gröger; Pastor Kengel († 1827), Brustbild auf Leinen, Geschenk von Frau Senator Gessen; Pastor Evers († 1837), Brustbild auf Leinen, Geschenk seiner Schwäger; Hauptpastor Schmalz († 1860), Kniebild auf Leinen, gemalt von Steinert; Hauptpastor Baur, Kniebild auf Leinen, gemalt von demselben; Pastor Kuhnhardt, Brustbild auf Leinen, gemalt von demselben; Hauptpastor D. Röbe († 1890), Kniebild von Fr. de Boor, Delft. Endlich sind 1898 der Kirche von Herrn Dinnmarth zwei schöne Kronen geschenkt worden. Die Ausstatt. welche man über Damberg, vor Altona über das Alster-Panorama, gewinnen kann. Wegen Verlesung des Thurmes oder Verächtlichung der Kirche werde man sich an das St. Jacobi-Kirchen-Vorant, Jacobikirchhof 23 (werktäglich von 9 bis 7 Uhr geöffnet).

Hauptkirche St. Michaelis, Michaelisstraße. Sie wurde, nachdem die frühere herrliche Kirche, die genau an derselben Lage stand, am 10. März 1750 in Folge eines eingeschlagenen Blitzes eingeschert war, in den Jahren 1750 bis 1762 erbaut und am 19. Oktober 1762 von dem Hauptpastor Ernst Ludwig Dethl (geboren am 10. Mai 1706 zu Welsau bei der Enale, gestorben am 15. Juli 1764 zu Byrumont) eingeweiht. Der Thurm wurde in den Jahren 1776 bis 1786 erbaut und am 31. Oktober 1786 von dem Hauptpastor D. Johann Jacob Rumbach (geboren 27. März 1757 zu Krupitz, gestorben als Senior am 5. August 1818 zu Ottenen) eingeweiht. Baumeister der Kirche und des Thurmes ist Ernst George Somini, der sich in diesem Bauwerke ein großartiges Denkmal gesetzt hat. Somini wurde am 10. Juni 1713 zu Luitgow in der Nähe von Verleberg geboren, wo sein Vater von 1713 bis 1725 Prediger war. Er kam früh, nachdem sein Vater bald nach 1725) gestorben war, auf die lateinische Stadtschule nach Altona, auf der ein Freund seines Vaters, Johann Crnie aus Verleberg, als Convector stand. Im Herbst 1734 ging Somini zum Studium der Theologie nach Halle; er ist hier am 9. December 1734 inkribirt. Er wandte sich später dem Studium der Philosophie und ganz besonders der Mathematik zu. Nach vollendeten Studien ging er nach Hamburg, wo er mit Cord Michael Möller, den er in Altona auf der Schule kennen gelernt hatte und mit dem ihn eine innige Freundschaft verband, bis zu Möllers Tode zusammen wohnte; beide blieben unverheiratet. Somini lebte von Studien, die er gab, — er unterrichtete im Lateinischen und in der Mathematik, — und von der Ausrüstung von Uhren, Globen, mathematischen und optischen Instrumenten. Erst später legte er sich auf die Banwissenschaft; der erste Ban, der ihm übertragen wurde, war der einer Bierbrauerei in Altona, der zweite — der der St. Michaelis-Kirche. Er starb am 8. Juli 1794 zu Hamburg im Alter von 81 Jahren und 4 Wochen und ward im Gewölbe der Kirche begraben. In der Kreuzform erbaute Kirche hat im Innern nur vier

freistehende Pfeiler, so daß man überall den Prediger sehen und hören kann. Sie ist mit Einschluß der Mauern von Westen nach Osten 71,36 m lang und von Norden nach Süden 51,00 m breit. Die innere Höhe vom Fußboden der Kirche bis zur Gipsdecke beträgt 30,33 m. Es befinden sich in ihr 1440 feste Sitzplätze, zu denen noch bequeme 700 Plätze auf 1. g. Klappstühlen kommen; da aber die Plätze, namentlich auf den Emporen sehr breit sind, können unter Hinzurechnung der Plätze auf dem Orgelchor, in den Logen, im Kirchenjaal und im Herrenjaal reichlich 2500 Personen Sitzplätze finden; sind auch die Räume zum Stehen wirklich ganz gefüllt, wie das früher namentlich in der Hauptpredigt am Charfreitage und am Fasttage der Fall war, so mögen immerhin 4000 Personen in der Kirche anwesend sein. Dabei ist die Akustik der Kirche eine unvergleichlich schöne; sie wird deshalb auch jetzt besonders gern zur Vorführung geistlicher Concerte verwendet. Die Orgel ist ein Geschenk des hochseligen Legationsratheß Johann Mattheson (in Hamburg geb. 1681 und gest. 1764), dessen Bild über ihr angebracht ist, während eine lateinische Inschrift an dem Orgelchor von ihm und seinem Geschenke Meldung bringt. Sie ist von Johann Gottfried Hildebrandt in Dresden gebaut und hat ungefähr 45.000 Geßel. Sie ward im Jahre 1768 vollendet und galt lange Zeit für das größte Werk in Deutschland. Die Altargemälde, oben zuräd liegend die Auferstehung und unten die Einiehung des heiligen Abendmahls, sind im Jahre 1763 von Johann Heinrich Tischbein dem Älteren, Professor an der Akademie in Cassel, gemalt; die Auferstehung ist jetzt nur bei besonders günstiger Beleuchtung gut zu erkennen; es wird dargestellt, wie Christus siegreich aus dem in einen Felsen gehauenen Grabe hervortritt. Einen eigenartigen Schmuck der Kirche bilden die Fahnen, welche an den beiden östlichen Pfeilern vor dem Altare angebracht sind. Die ältesten Fahnen stammen aus dem Befreiungskriege; es sind Fahnen und Standarten der hannoverschen Legion, die bei der Bildung derselben am 21. April 1813 in der St. Michaelis-Kirche vom Senior Rumbach geweiht waren und sodann nach demselben Feldzuge am 29. September 1814 im Weiden der vier Kreize, wobei Senior Rumbach wieder eine Rede hielt, der St. Michaelis-Kirche als Dankopfer für die wiedergewonnene Freiheit feierlich zur Aufbewahrung übergeben wurden. Eine zweite Reihe von Fahnen sind die des hannoverschen Bundeskontingentes; auch diese waren am 11. Juni 1815 in der St. Michaelis-Kirche geweiht und wurden bei Auflösung des Kontingentes am 30. September 1867 wieder in die St. Michaelis-Kirche gebracht und dem Kirchenvorstande zur Aufbewahrung an heiliger Stätte anvertraut. Zu diesen Fahnen kam dann zuletzt im Jahre 1868 noch die Fahne des fünften Bataillons des Bürgermilitärs, welche bei Auflösung desselben auf Anordnung eines hohen Senates der St. Michaelis-Kirche überwiesen wurde; auch diese war, wie die sämtlichen übrigen Fahnen der Bürgerwehr, am 18. October 1817 noch vom Senior Rumbach am Altar der St. Michaelis-Kirche geweiht worden; es waren das die letzten Worte, die dieser ehrwürdige Greis in seiner Kirche gesprochen hat. Die Höhe des Thurmes beträgt vom Straßpflaster bis zur Spitze der Helmkrone 131,81 m, vom Anflupfer der Erde an gerechnet 153,81 m. Die Fehner über der Kuppel sind 107,46 m über dem Nischenboden des Thurmes; es führen 576 Stufen dorthin. Die größte der acht Glocken wiegt 12.163 Pfund. Im Jahre 1802 machte Johann Friedrich Benzgenberg (geb. 1777, gest. 1846 zu Witt bei Düsseldorf) auf unserem Michaelisthurm seine berühmten Verände mit fallenden Bleistangen, durch welche er die Geße des Falles, den Widerstand der Luft und die Umdehung der Erde bewies. Die jetzige Thurmuhre ist ganz neu; sie ist im Jahre 1896 eingeseßt und ist jetzt wahrscheinlich die größte Thurmuhre in Deutschland. Die vier Zifferblätter sind 8 m breit und hoch; der Kreis, auf welchem die Stundenzahlen liegen, hat einen Durchmesser von 7,60 m. Die großen Zeiger messen vom Mittelpunkt des Zifferblattes bis zur Spitze 3,68 m mit ihren Anschlägen nach hinten 5 m; die kleinen Zeiger sind 3 m lang. Die Zeiger haben ein Gewicht von etwa 13 Centnern. Das Uhrwerk steht in elektrischer Verbindung mit einem Regulator, der sich im Herrenjaal der Kirche befindet und durch welchen der Gang der Uhr geregelt wird. Unter der Kirche befindet sich ein festes Gewölbe, in welchem früher bis zum Jahre 1812 Beerdigungen stattfanden. Unter dem Grabern sind die bekanntesten das des Bürgermeisters Rütger Rutand, gestorben am 23. November 1742, und das des Erbauers der Kirche Ernst Georg Somini.

Die heilige Dreieinigkeitskirche in der ehemaligen Vorstadt St. Georg, erbaut 1743—47 als Ersatz der alten Hospitalkirche zu St. Jürgen. Diese letztere ist etwa im 13. wenn nicht schon im 12. Jahrhundert errichtet worden, höchst wahrscheinlich 1195 durch Abolph III. von Schaumburg, wie wohl man auch deren Gründung einer Urkunde gemäß dem Grafen Albrecht zu Dalmatien zuldreht, welcher zur Ehrerbietung gegen den heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Siechenhanse geweiht haben soll. Die alte Siechenkirche hatte ein Leichenhaus und einen Glockenturm mit einer Uhr. Im Jahre 1528 trat die Gemeinde zu St. Georg zur lutherischen Lehre über, der Meßprediger Reimarus bey der Wunde war der erste Prediger des Evangeliums 1532—40 zu St. Georg. Die alte Siechenkapelle, seit 1629 selbständige Gemeindefirche, hatte im Laufe von 500 Jahren verschiedene Male durch Abnanten Erweiterungen erhalten, war jedoch durch solche mehr geschwächt als gestärkt worden, so daß eine neue Kirche notwendig wurde. 1743 wurde durch freiwillige Beiträge in der Nähe der alten Kirche ein Platz für die heutige Kirche erworben und für dieselbe Joh. Leonhard Frey zum Baumeister erwählt. Am 24. September 1743 wurde der Grundstein gelegt, am 31. October 1744 fand die Richtfeier statt und am 26. October 1747 war die Feier der Einweihung. Die erste Predigt im neuen Gotteshause wurde am